

Johanna Lichy: Heilbronn erhält ein Sozialwissenschaftliches Gymnasium

Zweite Ausbauphase: insgesamt 15 neue Standorte im Land

Das Angebot der „Sozialwissenschaftlichen Gymnasien“ wird zum Schuljahr 2010/11 um 15 weitere Standorte ausgebaut. „Baden-Württemberg trägt damit konsequent der wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung des Sozial- und Pflegebereichs Rechnung und beweist damit hohe Innovationskraft im beruflichen Schulwesen“, erklärt das Mitglied der CDU-Landtagsfraktion Johanna Lichy.

„Der Sozial- und Pflegebereich stellt für die CDU-Landtagsfraktion ein zentrales Handlungsfeld dar, in dem große gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen sind. Experten rechnen in den nächsten Jahren mit einer Vielzahl an neuen Arbeitsplätzen in diesem Bereich“, so Johanna Lichy.

Das Sozialwissenschaftliche Gymnasium ist ein berufliches Gymnasium der dreijährigen Aufbauform, das die gymnasiale Oberstufe mit der Eingangsklasse und die Jahrgangsstufen 1 und 2 umfasst. Der Bildungsgang schließt mit der Abiturprüfung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ab. Mit dem Ausbau soll sowohl die Stellung der Sozialwissenschaften weiter gestärkt wie auch zugleich das Interesse der Jugendlichen für diesen Zukunftsbereich gefördert werden. Prägende Elemente des Bildungsgangs sind insbesondere das sechsstündige Profilfach Pädagogik und Psychologie (inklusive Statistik) sowie das profilergänzende Fach „Sozialmanagement“, das unter anderem Inhalte wie „Gesellschaft und soziale Arbeit“, „Führung von Non-Profit-Unternehmen“, „Management und soziale Arbeit“ vermitteln soll.

Insgesamt sind für die Ausbaustufe 15 Standorte vorgesehen.

Für die Einrichtung eines Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums an der Heilbronner Christine-Herzog-Schule hat sich die Heilbronner Abgeordnete intensiv bemüht. „Ich bin sehr froh, dass die Christine-Herzog-Schule beim Ausbau des beruflichen Gymnasiums

berücksichtigt werden kann. Für die Schule und die Region bedeutet dies eine hervorragende Gelegenheit, sich in diesem wichtigen Zukunftsfeld weiter zu entwickeln“, betonte Johanna Lichy.